

Zitierhinweis

Koch, Fritz: Rezension über: Malte König, Der Staat als Zuhälter. Die Abschaffung der reglementierten Prostitution in Deutschland, Frankreich und Italien im 20. Jahrhundert, Berlin: De Gruyter, 2016, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2018, 2, S. 274-275, DOI: 10.15463/rec.1256102554



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

VSWG 105, 2018/2, 274–275

Malte König

Der Staat als Zuhälter. Die Abschaffung der reglementierten Prostitution in Deutschland, Frankreich und Italien im 20. Jahrhundert

(Bibliothek des Historischen Instituts in Rom 131). De Gruyter, Berlin u. a. 2016, 488 S. (13 Abb., 16 Tab.), 119,95 €.

Die Studie geht aus Königs Habilitationsschrift hervor und beschäftigt sich mit der Frage, unter welchen Bedingungen die Reglementierung der Prostitution in Deutschland, Frankreich und Italien zu unterschiedlichen Zeiten bekämpft und abgeschafft wurde. Eine vergleichende länderübergreifende Sicht und historiografische Untersuchung lag bislang noch nicht vor, obwohl es aus den von König betrachteten Ländern viele Veröffentlichungen zum Thema Prostitution gibt. Der Autor begründet die Methode des Vergleichs „mit der Möglichkeit, Phänomene aufzuspüren, die zuvor unsichtbar waren“ (S. 5). Die hierfür genutzten zahlreichen Quellen sind im Wesentlichen die Parlamentsdebatten in den einzelnen Staaten sowie Publikationen und Dokumente involvierter Akteure.

Zu Beginn erwartet den Leser ein Kapitel über den Umgang mit der Prostitution durch die Obrigkeit der jeweiligen Länder vor allem im 19. Jh. Das auf polizeilicher Machtbefugnis basierende System der Aufsicht von sich prostituierenden Frauen hatte sich vor allem mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten begründet, wurde aber Anfang des 20. Jh.s zunehmend in Frage gestellt. Kritik richtete sich vor allem gegen die polizeilichen Auflagen, die Wohn- und Arbeitssituation, die medizinischen Kontrollmethoden und Zwangsuntersuchungen sowie die Strafen bei Nichtbeachtung der Vorschriften. Die reglementierte Prostitution wurde in Deutschland 1927 mit dem „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ abgeschafft. Auch in Frankreich schien die Diskussion um eine Reform zu diesem Zeitpunkt weit fortgeschritten, kam jedoch unter dem Vichy-Regime zum Erliegen. 1946 kam mit dem „Loi Richard“ das Ende der „maisons closes“, das der Registrierung erst ab 1961. In Italien kam es erst ab 1945 zu einer regen Diskussion über die Prostitution. Mit einer 1948 eingebrachten Gesetzesvorlage, der sogenannten „Legge Merlin“, schien sich das Ende des althergebrachten Systems rasch anzubahnen, jedoch dauerte es noch zehn Jahre bis zu Verabschiedung.

Der Autor legt der Diskussion um die Abschaffung der Reglementierung vier Motive zugrunde, die je nach betrachteter Nation eine andere Gewichtung bekamen. Zunächst betrachtet König die medizinischen Argumente, die Hauptgründe für die Einführung der Reglementierung waren. Die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten habe die Debatten geprägt, die Befürworter des Bordellsystems dabei auf die Ansteckungsraten durch Prostituierte, die Gegner auf die der Freier verwiesen. Unter dem zweiten Thema „Sozialpolitik“ fasst König gesellschaftliche Annahmen zusammen: etwa unkontrollierbaren männliche Sexualtrieb, Schutz der anständigen Mädchen und die Position von Cesare Lombroso, dass Prostitution angeboren sein könne (S. 248). Schließlich fehlt hier auch der Blick auf die „Profiteure“ wie Bordellwirte und Zuhälter nicht. Drittens macht König in allen drei Staaten politisch aktive Frauen aus, die für die Abschaffung der Reglementierung argumentierten. Die politisch und gesellschaftlich engagierten Frauen schufen eine neue Debattenkultur und kämpften unter dem Stichwort Abolitionismus und Doppelmoral auch für die Rechte der Prosti-

tuierten. Viertens spielen für König Nationalgefühl, Identitäten und internationale Einflüsse eine Rolle in den Debatten. Insbesondere die Vereinten Nationen und die kirchliche Seite wirkten sehr unterschiedlich darauf ein.

König hält als Ergebnis fest, dass Diskussion und Verlauf der Auseinandersetzungen über die Abschaffung der Reglementierung in den untersuchten Ländern jeweils anders konnotiert gewesen seien. So waren die Debatten um die Geschlechtskrankheiten in Deutschland und Frankreich gewichtiger als in Italien. Prostituierte sah man in Deutschland als Opfer des kapitalistischen Systems, in Italien hatte die Vorstellung der geborenen Prostituierten hingegen viele Anhänger. Bei der Abschaffung der Reglementierung macht König aber auch Entwicklungen aus, die in allen drei Ländern von Bedeutung waren. So hatte die politische Aktivierung der Frauen positiven Einfluss auf die Abschaffung, autoritäre Regime hingegen befürworteten diese.

Die Studie überzeugt in ihrer Gliederung und Sprache sowie in der Weite des Themenspektrums. Auch die Methode des Vergleichs – synchron wie diachron (S. 7) – ist nicht verfehlt und zeigt grundsätzliche Entwicklungen in den untersuchten Ländern auf. Die angeschnittenen Fragestellungen der Debatten zur Abschaffung der Reglementierung sind breit gefächert und komplex. Hierbei gelingt es dem Autor, dem Leser die Thematik über den Untersuchungszeitraum hinweg stringent darzustellen. Wohltuend ist auch, dass König sich nicht in Paragrafendschungen verirrt oder in lokalen Gegebenheiten verharret.

FRITZ KOCH

Frankfurt am Main

VSWG 105, 2018/2, 275–276

Axel Nath / Hartmut Titze (Hg.)

Differenzierung und Integration der niederen Schulen in Deutschland 1800–1945 (Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte 3). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016, 614 S. (27 Tab., 1 CD-ROM), 130,00 €.

Es handelt sich in der Erscheinungs-Chronologie um einen der letzten Bände des von der DFG großzügig geförderten „Datenhandbuch(s) zur deutschen Bildungsgeschichte“ vom frühen 19. Jh. bis zur Gegenwart. Kern des in den 1980er Jahren begonnenen, auf zwölf Bände angelegten Projekts ist die statistische Dokumentation von Schüler- und Studierendenströmen nach Schularten und Klassenstufen bzw. Fächern und Semestern sowie nach Konfession, Geschlecht, Abschlüssen, etc. in langfristigen Reihen. Dabei stand die Service-Funktion für die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschung durch umfangreiche Tabellen-Auswahlen und eine jeweils beigelegte CD-ROM mit den vollständigen Datensätzen im Vordergrund. Die Textteile konzentrierten sich auf den bildungsstatistisch fundierten Strukturwandel des jeweiligen Bildungssegments im 19. und 20. Jh.

Von dieser Konzeption unterscheidet sich das vorliegende Datenhandbuch dadurch grundlegend, dass hier eine weit ausgreifende Interpretation der deutschen Bildungsgeschichte im Vordergrund steht, die die Datenerhebung und Tabellen-Präsentation bestimmte. Diese Interpretation

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018